

Nachruf auf Dr. Heinrich Douffet (1934–2017)

Im Alter von fast 83 Jahren verstarb am 2. Mai 2017 der Freiburger Denkmalpfleger und Geologe Dr. Heinrich Douffet. Er war eine Institution in Freiberg, vor allem, aber beileibe nicht nur, wenn es um Fragen der Denkmalpflege ging. Heinrich Douffet wurde am 25. Mai 1934 in Teplitz-Schönau (heute Teplice) in Nordböhmen geboren. Seine ersten Lebensjahre verbrachte er in Potsdam-Babelsberg. 1941 übersiedelte seine Mutter nach Ladowitz (heute Ledvice) zu ihrer Mutter. Sein Vater war im Krieg gefallen. Nach der Ausweisung aus der Tschechoslowakischen Republik im Jahre 1945 ließ sich seine Mutter in Freiberg nieder. Die vom Krieg weitgehend verschonte historische Bergstadt und ihre Geschichte übten eine große Anziehung auf Heinrich Douffet aus. Bereits als Vierzehnjähriger besuchte er Vortragsveranstaltungen des Kulturbundes und nutzte die Bibliothek des ehemaligen Freiburger Altertumsvereins. Sein historisches Interesse und seine Achtung vor Leistungen früherer Generationen, die sich u. a. in den überkommenen baulichen Sachzeugen dokumentieren, regten ihn zu intensiver Beschäftigung mit der Vergangenheit und zum Schutz des erhaltenen Kulturgutes an. Bereits als Jugendlicher schuf er sich damit die Grundlagen, auf denen aufbauend er später viele Erfolge und große Anerkennung als Denkmalpfleger erlangte. Maßgeblich gefördert wurde Heinrich Douffet dabei durch bekannte Freiburger Persönlichkeiten wie Dr. Heino Maedebach, Dr. Walther Herrmann, Dr. Paul Krenkel und Paul Müller. Seinem zweiten großen Interessengebiet folgend studierte Heinrich Douffet von 1952 bis 1957 an der Bergakademie Freiberg Geologie. Anschließend arbeitete er im Geologischen Dienst Freiberg, dem späteren VEB Geologische Forschung und Erkundung. 1977 promovierte Heinrich Douffet an der Universität Greifswald zur „Stratigraphie und Tektonik des südvogtländischen Ordoviziums“. In seiner Freizeit widmete er sich der Erforschung der Vergangenheit und vor allem der Denkmalpflege. Ende der 1950er Jahre nahm er an den unter Leitung von Herbert Küas durchgeführten Grabungen im Freiburger Dom teil.

Heinrich Douffet erkannte frühzeitig, dass man manchmal auch unbequeme Kompromisse eingehen und wohl oder übel mit staatlichen Gremien zusammenarbeiten musste, um wichtige Ziele wie die Bewahrung bedeutender Baudenkmale zu erreichen. Im Interesse der Sache bekleidete er mehrere ehrenamtliche Funktionen. Im Jahr 1963 berief ihn der Rat des Kreises Freiberg zum Beauftragten für Denkmalpflege in Stadt und Kreis Freiberg, eine Funktion, die er bis 1990 innehatte. Außerdem erhielt er vom damaligen Landesmuseum für Vorgeschichte in Dresden seine Berufung zum Bodendenkmalpfleger. Seit den 1960er Jahren gehörte Heinrich Douffet dem Aktiv für Denkmalpflege im Bezirk Karl-Marx-Stadt an und 1966 nahm man ihn in den Zentralen Fachausschuss Denkmalpflege im Kulturbund auf. Schließlich wurde er 1977 in den Arbeitsausschuss des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Denkmalpflege berufen.

Nachdem Heinrich Douffet mit dem Institut für Denkmalpflege in Dresden eine Liste wertvoller Denkmale der Stadt Freiberg erarbeitet hatte, gelang ihm 1979 die Aufnahme der Freiburger Altstadt und der Bergbauanlagen in die Bezirksdenkmalliste und die zentrale Denkmalliste der DDR. Es gäbe eine Vielzahl von Objekten zu nennen, die durch den Einsatz von Heinrich Douffet gerettet wurden. Beispielhaft seien hier nur die Verhinderung des Abbruchs des spätgotischen Gebäudes Kaufhausgasse 9 1959/60, die Einflussnahme auf die Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden, die Verhinderung der Realisierung von städtebaulichen Planungen 1963 und 1971, die zum Abbruch großer Teile der Freiburger Altstadt geführt hätten, die Sanierung des Bürgerhauses Obermarkt 1 unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten 1975/76 und die Mitwirkung an der Wiederherstellung des historischen Außenbildes der Begräbniskapelle am Dom 1979 hervorgehoben. 1983 fand Heinrich Douffet eine neue berufliche Wirkungsstätte im Bezirkskunstzentrum Karl-Marx-Stadt. Seine Hauptaufgabe bestand hier im Aufbau des Bergbaumuseums Oelsnitz. Danach oblag ihm die fachliche Betreuung der



Dr. Heinrich Douffet
Foto: Stadtverwaltung Freiberg

technischen Museen, und später trug er als Bereichsleiter die Verantwortung für alle Museen des Bezirkes. Im Mai 1990 wurde Heinrich Douffet in die letzte und erste demokratisch legitimierte Volkskammer der DDR gewählt. Ende des gleichen Jahres berief ihn Prof. Dr. Hans Joachim Meyer, Sächsischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, zum Leiter des Referats Museen/Denkmalpflege in seinem Ministerium. In dieser Funktion förderte Heinrich Douffet u. a. die Erarbeitung eines neuen Denkmalschutzgesetzes. Ende Mai 1999 beendete er seine aktive berufliche Tätigkeit. Sein kommunalpolitisches Engagement als Mitglied des Kreistages von Freiberg bzw. Mittelsachsen und als Stadtrat von Freiberg übte er aber noch viele Jahre weiter aus. Natürlich gehören zum Leben eines Denkmalpflegers nicht nur Erfolge. Auch Heinrich Douffet musste Niederlagen einstecken. Sein Protest gegen die Sprengung der Leipziger Universitätskirche 1968 verhallte ungehört, und der Verlust des spätgotischen Eckhauses Nonnengasse 15 in Freiberg schmerzt bis heute. Auch nach der politischen Wende blieb Heinrich Douffet ein kritischer Geist. So protestierte er offen gegen Fehlentwicklungen bei der Umsetzung des Programms „Stadtumbau Ost“. Auch wenn hier durch Abrisse große Verluste zu verzeichnen waren, gelang es doch, wenigstens einige der geplanten Abbrüche zu verhindern. Heinrich Douffet gehörte ebenfalls zu den Denkmalpflegern und

Mitgliedern des Freiburger Altertumsvereins, die sich 2010 öffentlich gegen die Novellierung des Sächsischen Denkmalschutzgesetzes ausgesprochen haben. Enge Weggefährten von Heinrich Douffet auf dem Gebiet der Denkmalpflege waren Prof. Otfried Wagenbreth, Dr. Elisabeth Hütter, Prof. Dr. Hans Nadler, Dr. Jochen Helbig und Prof. Dr. Heinrich Magirius. Aus Freiberg sind dazu noch Ralph Ostmann, Dr. Volker Benedix und Prof. Eberhard Wächtler zu nennen. Vonseiten der Archäologie darf bei dieser unvollständigen Aufzählung Arndt Gühne nicht fehlen.

Seit seiner Wiedergründung 1990 gehörte Heinrich Douffet dem Freiburger Altertumsverein e. V. an. Neben zahlreichen Vorträgen, Exkursionen, Stadtführungen und Veröffentlichungen ist vor allem sein großes Engagement bei der Erarbeitung der Denkmaltopographie der Stadt Freiberg hervorzuheben. 2004 wurden der Freiburger Altertumsverein e. V. und das Geschwister-Scholl-Gymnasium als Träger des Projektes „Denkmaltopographie“ vom Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz mit der Silbernen Halbkugel, dem höchsten deutschen Preis für Denkmalschutz, ausgezeichnet. Mit drei umfangreichen Beiträgen zur Geschichte der Freiburger Friedhöfe, der Vorstädte und zur Geschichte der Denkmalpflege in Freiberg trug Heinrich Douffet maßgeblich zum Gelingen dieses Vorhabens bei. Im Jahre 2004 erhielt er für seine Verdienste um die Erhaltung der Freiburger Denkmal-

landschaft den Andreas-Möller-Geschichtspreis und im Jahre 2014 ernannte ihn der Freiburger Altertumsverein aufgrund seiner großen Leistungen zur Bewahrung der Denkmale in Freiberg und Sachsen sowie zur Erforschung der Stadt- und Regionalgeschichte zum Ehrenmitglied.

Für sein engagiertes Wirken zum Schutz und zur Erhaltung zahlreicher Denkmale und des historischen Stadtbildes von Freiberg wurden Heinrich Douffet weitere Auszeichnungen verliehen. Er erhielt 1982 die Stadthedenplakette in Silber, 1986 den Architekturpreis des Bezirkes Karl-Marx-Stadt und 2005 den Bürgerpreis der Stadt Freiberg. Mit der Verleihung der Ehrenbürgerwürde wurde ihm 2017 die höchste Auszeichnung der Stadt Freiberg auf Beschluss des Stadtrates zugesprochen.

Heinrich Douffet war zudem einer der Initiatoren zur Aufnahme der Montanregion Erzgebirge in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes, wofür er sich bis zu seinem Tode einsetzte.

Heinrich Douffet hat an über 100 Buch- und Zeitschriftenveröffentlichungen mitgewirkt und diese durch eigene Beiträge bereichert. Sein hohes Allgemeinwissen und seine Fachkenntnisse sind darin eingeflossen. So war er u. a. Mitautor der 1986 und 1990 erschienenen Büchern „Der Freiburger Bergbau. Technische Denkmale und Geschichte“ und „Bergbau im Erzgebirge. Technische Denkmale und Geschichte“. Hervorzuheben ist zudem sein Aufsatz zur Fertigstellung

der Westfassade des Freiburger Doms im Mitteilungsheft 99 des Freiburger Altertumsvereins aus dem Jahre 2007, in dem er anhand der Pläne zur Vollendung des Freiburger Doms die kulturellen und architektonischen Wandlungen in den frühen Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts beschrieb.

In der Zeitschrift „Sächsische Heimatblätter“ hat Heinrich Douffet seit 1986 vornehmlich über Denkmale publiziert. Von 1992 bis zu seinem Tode war er Mitglied im wissenschaftlichen Redaktionsbeirat dieser Zeitschrift für Sächsische Geschichte, Landeskunde, Natur und Umwelt. Nach der politischen Wende 1989/90 setzte er sich tatkräftig für den Erhalt und das Weitererscheinen dieser traditionsträchtigen Zeitschrift ein. Sein Wirken reichte weit über die Stadtgrenzen Freibergs hinaus, was nicht nur seine Mitgliedschaft in zahlreichen Geschichts- und Denkmalschutzvereinen in Sachsen und in Deutschland belegt.

Viel hat ihm auch das Freiburger Stadt- und Bergbaumuseum zu verdanken, dem er nicht nur seine Postkartensammlung übergab, sondern auch sonst stets behilflich war. Die Entwicklung des Museums, seiner Sammlungen und seiner Ausstellungen war ihm eine Herzensangelegenheit. Diese Feststellung trifft auch auf das Freiburger Stadtarchiv zu, dem er viele seiner Bücher und Archivalien vermachte. Der TU Bergakademie Freiberg war Heinrich Douffet sein Leben lang eng verbunden, was nicht nur in seiner Mitgliedschaft im Verein Freunde und Förderer der TU Bergakademie Freiberg e. V. zum Ausdruck kam.

Heinrich Douffet betreute noch bis kurz vor seinem Tode ein Projekt des Freiburger Altertumsvereins zur Edition einer Landkreischronik in Zusammenarbeit mit den Ortschronisten. Bis zum Ende seines Lebens war er voller Enthusiasmus und Ideen, wenn es um Probleme der Denkmalpflege ging. Auch nach dem Abschied von seiner Gattin Sonja Douffet († 25. Juni 2014) resignierte er nicht, sondern sah noch viele Aufgaben, deren Lösung er zumindest anstoßen wollte.

Heinrich Douffet bleibt uns als tatkräftiger, hartnäckiger, aber auch hilfsbereiter und uneigennütziger Fachkollege und Freund stets in guter Erinnerung.

Uwe Richter und Ulrich Thiel



Heinrich Douffet als Bürgerpreisträger 2005

Foto: Stadtverwaltung Freiberg